Die Übernamen einer rätoromanischen Berggemeinde

Autor(en): **Widmer, P. Ambros**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerisches Archiv für Volkskunde = Archives suisses des traditions populaires**

Band (Jahr): **74 (1978)**

Heft 3-4

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-117282

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Übernamen einer rätoromanischen Berggemeinde

Von *P. Ambros Widmer*

Einleitung

Wenn wir für die Beschreibung von rätoromanischen Übernamen die surselvische Gemeinde Medel (Lucmagn) gewählt haben, so hat dies seine besonderen Gründe. Die Gemeinde Medels im Bündner Oberland stellt bis heute eine geschlossene Talgemeinschaft dar. Das Tal wird mit seiner Grundfläche von 135,98 Quadratkilometern nach Norden durch die Lukmanierschlucht gegen Disentis, und nach Süden durch den Lukmanierpass gegen das tessinische Olivone abgegrenzt. Das Tal zählt 611 Einwohner, wovon 593 rätoromanischer Muttersprache sind. Ausser zwei Protestanten sind alle katholisch, ausser 8 Ausländern sind alle Schweizer. Die Leute wohnen im stark entwickelten Dorf Curaglia, die andern im «Hauptort» Platta mit der Talkirche sowie in den Fraktionen Soliva, Mutschnengia, Baselgia, Drual, Matergia und Fuorns. Der ehemalige Weiler Acla hat durch die Lawinenkatastrophe im April 1975 traurige Berühmtheit erlangt. Die Dörfer und Höfe sind so nahe beieinander, dass die Erwachsenen einander kennen, so dass die soziologisch-psychologische Grundlage für das Entstehen von Übernamen gegeben ist. Im Tal tragen viele Familien den gleichen Namen, wie ein Einblick in das Telephonverzeichnis vom Juli 1976 beweist. Unter den 106 Telephonadressen von Curaglia haben 17 Familien den Namen Lutz, 16 Haushaltungen den Namen Bundi, 15 Abonnenten Pally, dazu 8 Giger, 7 Beeli, 7 Venzin und 5 Flepp. Auch die 28 Telephonabonnenten von Platta verteilen sich grösstenteils auf 4 Geschlechter: Venzin, Giger, Pally und Lutz. Um so viele gleichnamige Familien auseinanderzuhalten, mussten notwendig andere Namen geschaffen werden. Ja, weil es im Medelser Tal viele Personen mit dem gleichen Vornamen und Familiennamen gibt, muss z.B. der Arzt in Disentis beim Verschicken von Medikamenten nach Medels die Adresse des Empfängers zuweilen mit dem Geburtsjahr versehen, um Verwechslungen zu vermeiden. Er kann doch nicht einfach den Übernamen auf das Couvert schreiben, obwohl dies für den Briefträger im Tal viel einfacher wäre! Bei der vorliegenden Behandlung sind nicht alle Übernamen aufgenommen. Einerseits geht es bei solchen Umfragen wie bei der Aufnahme von Flurnamen: bei jeder Befragung kommen neue Namen zum Vorschein, anderseits hat ungefähr jede Generation ihr System von Übernamen.

Alte Namen verschwinden – auch durch den Tod des Trägers – und es werden stets neue geprägt. Hier werden alle Namen, die vom Familiennamen oder Vornamen abweichen, als Übernamen bezeichnet, also kein Unterschied zwischen Zuname und Übername gemacht.

Wenn die Übernamen auch in ganz Romanischbünden und somit auch in den Nachbargemeinden von Medels, in Disentis und Tavetsch gebräuchlich sind, so versichern die Leute innerhalb und ausserhalb des Medelser Tales, dass dieses Tal im Gebrauch dieser Namen an der Spitze stehe. Die Einwohner haben hie und da Mühe, überhaupt den richtigen Namen ihrer Landsleute zu wissen, und die Tatsache, dass Kinder oft nur diesen Namen kennen, kann peinliche Situationen schaffen. Die Medelser sagen, dass eigentlich wenig Leute bei ihnen nur den richtigen Namen, «il num recli», führen. Das ganze Tal hat sich gegenseitig mit Übernamen «umgetauft». Sogar bei wissenschaftlichen Publikationen über Medels wird der Übername gern zur Illustration eingesetzt, so werden in «Mineralklüfte und Strahler der Surselva» von P. Flurin Maissen (2. ed. Disentis, 1974, p. 156–168) von 11 Medelser Strahlern 5 mit dem Übernamen gekennzeichnet. Es ist eine heikle Sache, Übernamen aufzunehmen, weil die Träger einiger Namen leicht beleidigt sein können. Ich hoffe, diese Klippe umgehen zu können und zähle auf das grosszügige Verständnis der Medelser. Die rätoromanischen Formen werden in der Mundart des Tales, jedoch nicht in der phonetischen Schrift wiedergegeben.

1. *Patronymische Namen*

Diese Namen, die von den Eltern, besonders von der Mutter, herkommen und an die Kinder und Kindeskinder übertragen werden, dienen zur Unterscheidung der vielen Familien gleichen Namens.

Der erste Typ ist «der Sohn der Mutter»:

Il Gion dalla Rosa 'der Johann von der Rosa'
Il Sep dalla Burga 'der Josef von der Walburga'
Il Gion dalla Babetta 'der Johann von der Babette'
Il Martin dalla Rosa 'der Martin von der Rosa'
Il Sep dalla Zeia 'der Josef von der Luzia'
Il Giachen dalla Tresa 'der Jakob von der Theres'
Il Luis dall'onda Gada 'der Alois von der Tante Agatha'
Il Giusep dalla Gada 'der Josef von der Agatha'
Ils buebs dalla Clara 'die Söhne (Buben) der Klara'
Il Martin dalla Bueba 'der Martin vom Mädchen'

Il Leo dal Mastral 'der Leo vom Mistral' (Kreispräsident)
La Catrina dal Matteias 'die Katharina vom Matthäus'
Il Giusep della Paulina 'der Josef von der Paulina'
Il Giusep dal Bundi 'der Josef vom Bundi'

Für die Einheimischen kann auch nur das Wort il Tat – il Bueb 'der Grossvater – der Knabe' schon zwei bestimmte Personen bezeichnen. Es kann auch zur folgenden Bildung kommen: Nazi Beer ('Ignaz Beer'), wobei nur die Mutter den Mädchennamen Beer hat und patronymisch auf den Sohn übertragen wird, der in Wirklichkeit Nazi Pally heisst. Ähnlich ist ein Placi Pec der einzige Sohn einer Bäckersfrau. Der Genitiv-Artikel muss nicht immer nur die Abstammung bedeuten. Eine Frau heisst oder hiess La Maria dal Placi Flepp. Die Gasetta Romontscha schreibt dazu am 11. November 1975: Ils 8 da matg 1919 tonscha ella siu maun al giuven Placi Flepp da Curaglia... Dapi lu numnan ils vischins ella semplamein «la Maria dil Placi Flepp», 'Am 8. Mai 1919 reicht sie ihre Hand dem jungen Placi Flepp von Curaglia... Seither nennen sie die Nachbarn einfach die Maria vom Placi Flepp'. Die patronymische Linie kann auch vom Kind auf den Vater zurücklaufend erscheinen. Ein Mann, namens Rochus Bundi hatte zwei Töchter, und er wurde deshalb il Bab dallas Roccas 'der Vater der Rochusmädchen' genannt.

Beim zweiten Typ des patronymischen Namens wird das Kind mit dem Namen von Vater und Mutter oder Grosseltern ohne Genitivartikel verbunden: Carli Giachen Martin 'der Sohn Karl des Vaters Jakob Martin', Leo Gion Matteias 'der Sohn Leo vom Vater Mathias', Onna Mareia Gion Tatta 'die Annamarie des Johannes der Grossmutter' (zwei bis drei Generationen). – Dann kann das jüngste Kind einfach il pign 'der Kleine' heissen und so seinen kennzeichnenden Namen behalten, auch wenn er alt geworden ist. Beispiele: Leo pign, Giachen pign, Martin pign. Der Jüngste kann auch die Verkleinerungsform des väterlichen Vornamens bekommen: Giachen Clauet ist der Sohn Jakob «Kläuschen» des Vaters Clau 'Nikolaus'.

Als dritter patronymischer Typ wird der Vorname eines «Ahnen» in der Pluralform der ganzen nachfolgenden Generation als Übername gegeben:

Ils Venturas sind die Nachkommen eines Bonaventura Venzin, der in der ersten Hälfte des 19. Jh. im Weiler Fuorns lebte. Sein Sohn Gion Giusep Venzin (†1932) wurde «il Ventura» genannt, und so heissen andere wie z. B. Tumaisch Ventura, Leci Ventura.

Ils Burgers sind die Nachkommen einer Frau namens Walburga, dazu kommt auch ils Burgers digl Anselm.
Ils Bastgeuns sind die Nachkommen eines Sebastian Pally, der mit seinen 9 Söhnen für eine grosse Verbreitung der Bastgeuns «sorgte».
Ils Padruts sind die Nachkommen eines Padrut Pally 'Peterchen Pally'. Dadurch können die zahlreichen Pally-Familien von einander unterschieden werden.
Ils Plaisch sind die Nachkommen eines Plaisch 'Placidus'.
Las Anselmas sind die zahlreichen Töchter von Anselm Pally.
Ils Tresas müssen von einer Tresa stammen.
Ils Placiets kommen von einem Placiet (Placi).
Ils Tonis verdanken ihren Sippennamen einem Toni (Anton).
Ils Catriners verdanken ihren Sippennamen einer Catrina.
Ils Culastis haben als Ursprung eine Frau namens Scolastica.
Ils Wendelins stammen von einem Wendelin.
Ils Dumenis haben als Stammvater einen Dominik.
Ils Gionlibrats kommen von einem Mann mit dem seltenen, wohl nur im Medels vorkommenden Namen Gion Librat 'Johann Liberatus'.
Ils Gregoris heissen so nach einem Gregori.
Ils Curdins nach einem Grossvater Conradin.
Ils Giachen Martins nehmen den Plural ihres Ahnen Giachen Martin.
Ils Clauets haben den Diminutiv des Grossvaters Clau 'Nikolaus'.
Ils Vagelis stammen von einem Vageli 'Vigilius'; die Frauen heissen dann vom Vagelia.

Seltener wird der Familienname als Sippenname weitergegeben. Ils Truaischers (Familienname Truaisch) ist ein patronymischer Name für eine Familie Venzin, die aber unter den Vorfahren einen Truaisch hat, so wie auch die Rosa Truaisch in Wirklichkeit Rosa Venzin heisst.

Schliesslich gehören zum patronymischen Typ auch jene Namen, die den Beruf oder körperliche Merkmale an die nachfolgenden Generationen weitergeben (cf. aber auch die Übernamen aus Beruf und körperlichen Eigenschaften): Ils geraus 'die Gemeinderäte', das sind die Kinder eines Gion Fidel gerau, Ils resgiaders 'die Säger' für eine Familie Lutz, Sägereibesitzer, Ils Mastrals, die Nachkommen des Kreispräsidenten, Ils Gion Pots, die Familie, deren Urgrossvater Lukmanier-Postillon war, ils Bruders für eine Familie Truaisch, die viele Brüder hatte, Ils Schnuzers, weil der Vorfahre einen Schnauz trug.

Hier kann beigefügt werden, dass im Medels hie und da der Vorname allein zur Bezeichnung und Abgrenzung genügt. So gibt es nur

einen Gieri 'Georg' im Tal, so dass dieser Mann keinen weiteren Zunamen braucht und auch gegenüber dem Gregori genügend abgesichert ist. Das kann auch für die seltsamen Namen Librat und Reparat gelten. Pfarrer Giohen Venzin bringt in seiner Arbeit über das Medelsertal (La Vall Medel, Annalas della Societad Retoromontscha 37, 1923, 20–58; Annalas 39, 1925, 45–86) in den Mundarttexten nur Vornamen, z.B. il Rest Martin 'Christian Martin'. Klar sind auch dem Medelser il Bueb e la Bueba 'der Knabe und das Mädchen' für zwei alleinstehende alte Geschwister. Weil es im Tal so viele Gion 'Johann' gibt, so hat man für einen Gion die Verwechslung damit behoben, dass man den deutschen Namen beifügt, und so nennt man ihn überall Il Gion Hans. Beim Vornamen kommt es zur typischen rätoromanischen Verkürzung: Ignazi zu Nazi, Giusep zu Sep, Ludivica zu Vica, Lucia zu Zeia, Benedetg zu Detg. Dazu wird der Name zum Übernamen «verhunzt»: Sepli zu Pepi, Gerold zu Geroni oder Golli, Gaudenz zu Gautschi, Philipp zu Pip, Gemma zu Gummi, Marcus zu Matschi, Marietta zu Mecca, Catrina zu Keti, Paula zu Pulè (rätorom. Geflügelhändler), Martin Antoni zu Tintoni.

2. *Übername aus dem Aufenthalt in der Fremde*

Schon immer mussten die Bündner auswandern, weil daheim für die kinderreichen Familien nicht genügend Verdienst vorhanden war, und so zeigt sich der Aufenthalt in der Fremde oder die Einwanderung von Fremden auch in den Namen. Etliche Medelser arbeiteten in Frankreich: il Giachen da Frontscha 'der Jakob von Frankreich', il Plazi franzos 'der französische Placidus', dazu den Familien-Übernamen Ils Franzos. Mehr ins Spöttische geht der Übername igl Officier für einen Frankreichauswanderer, der sich als Offizier ausgegeben hatte. Die Auswanderung oder Einwanderung gegen Tessin und Italien zeigt sich in der Form il Talianer 'der Italiener', il Giochen Cadorna in S. Roc, ils Moretis. Nach England und Amerika weisen die Übernamen igl Engländer, igl American, il Roc dall'America, il Lord. Die Gewährsleute sagen, dass ein Aufenthalt in England genügte, um auch als Amerikaner bezeichnet zu werden. Es war ja beides irgendwie über dem Wasser und für Medels weit weg. Der Aufenthalt in Deutschland zeigt sich in il Gregori il Schuob 'der Gregor' der Schwabe. Ir giu'l Schuob 'ins Schwabenland hinuntergehen' war der romanische Ausdruck für die in Romanischbünden so bekannte Schwabengängerei. Anderseits war eine deutsche Frauens-

person eingewandert und erhielt Armenunterstützung, dazu aber auch den Namen La pensionera.

3. Übernamen aus dem Beruf

Es lag auf der Hand, im Medels die vielen gleichnamigen Personen durch den Beruf zu unterscheiden und dem Vornamen statt des Familiennamens den Berufsstand folgen zu lassen (ohne Artikel). Carli mangiums, 'Karl von den Pächtern'; Giachen calgè 'Jakob der Schuhmacher'; Il Carli fravi 'Karl der Schmied'; Plazi Pot, Giachen Pot, Gion Pot, 'der Briefträger'; Giachen caluster 'Jakob der Sigrist'; Gion Schnadrin 'Johann der Schneider'; Clau Cutsch 'Nikolaus der Fleischer', der z.B. die auf der Alp verunfallten Tiere abtun musste; Il Giuli pec 'Julius der Bäcker'; Rosa peca 'Rosa die Bäckerin'; Placi pur 'Plazi der Bauer'; Placi meister 'Plazi der Zimmermann'.

Der Beruf konnte auch dem Vornamen vorgestellt werden: Fravi Roc, Schmied Rochus.

Wir haben schon bei den patronymischen Namen gesehen, dass der Beruf als Name blieb, wenn er auch nicht mehr ausgeübt wurde. Beim Placi pec war nur die Mutter Bäckerin gewesen. Beim Placi Caluster war nur der Grossvater in Platta Sigrist gewesen.

Der Beruf konnte allein als Namensbezeichnung genügen: Il gliema 'der Schleifer' (besonders für Sägen), Il pigurin 'der Schafhändler' (handelte mit dem Süden: it. pecora), Il mercanti 'der Händler' (der auch mit dem Tessin Handel trieb), Il cavalan 'der Säumer', auch il marcadont, il Fidel dil consum gibt den Beruf ganz klar an.

Der Beruf wurde vom Mann auf die Frau übertragen: la vègra 'die Frau des Wegers'. Die Frauen konnten auch mit Eiern handeln: Marionna dad ovs, oder die Schweine besorgen: las buebas da pors 'die Mädchen der Schweine'. Der Berufsname musste nicht unbedingt den ehrenhaften Hauptverdienst bezeichnen: Il Gion d'ulps 'der Johann der Füchse' (Fuchsjagd). Ein typischer Nebenberuf der Medelser ist der Strahler. Den berühmten Jäger und Strahler Vigeli Paly von Curaglia (1820–1902) nannte man den Stroli da cristallas 'Spitzbube der Kristalle', dann gibt es den Giusep dallas cristallas 'den Josef der Kristalle'. Wie spontan, wenn auch nicht unbedingt geistreich die Verleihung von Übernamen noch ist, beweisen etwa die Ausdrücke Igl Aebi für einen Schmied, der landwirtschaftliche Fahrzeuge mit der Marke Aebi verkauft oder il Multilac für einen reisenden Agronom, der diese Produkte im Kanton vertreibt.

Die Berufe werden auch ganzen Familiengenerationen als Übernamen gegeben. Wir haben schon bei den patronymischen Namen die resgiaders 'Säger' und die Pots 'Briefträger' (Postillione) erwähnt. Hier kommen noch dazu Ils fravis 'die Schmiede', ils tarschers 'die Seiler', ils mangiurs 'die Pächter' und die typische Berufsgattung medelserischer Wirtschaftsgeschichte Ils Cavalans 'die Säumer', die den Transport über den Lukmanier besorgten. Weil der legendäre Jäger des Tales Pally zum Vornamen Vigeli hiess, wurde der erste Präsident des Medelser Jagdvereins Teofil Lutz einfach Vigeli getauft.

4. *Übername aus den Ämtern*

Wir haben schon beim ersten Kapitel die geraus 'Gemeinderäte' als Familiennamen erwähnt. Als Einzelname figuriert Giuli gerau 'Julius der Gemeinderat', Nazi gerau 'Ignaz der Gemeinderat'. Gerade im letzten Fall ist dieser Zuname als Unterscheidung gegen andere «Nazis» wichtig. In einem Fall habe ich gerau allein als Personenbezeichnung notiert. Als Familienname haben wir sodann die Mastrals 'Kreispräsidenten'. – Ein oft genanntes, heute nicht mehr existierendes Amt war der Assistent, der bei der Landsgemeinde eine Funktion ausübte. Es gab in Medels mindestens zwei Familien, denen man assistents sagte, eine davon hiess die assistents da Stagias. Im einzelnen gab es den Tat assistent 'Grossvater Assistent', dazu die Grossmutter: Tatta assistenta. Auch Giachen Pot gehörte zu den assistents. – Ein anderes öffentliches Amt war der Kommissar: Ils commissaris als Sippenname, Carli Commissari, und weil sein Bruder Lucius im gleichen Hause wohnte, wurde er der Leci commissari. In den Bereich des Militärs gehören letinent Gionibrat Giger, auch letinent 'Leutnant' genannt, il Sargent, ein Mann, der wegen seiner Tüchtigkeit zum Wachtmeister befördert worden war, il Tambur da Matergia als Übername für den Strahler Martin Venzin in Matergia (1870–1940), dazu der Familien-Übername ils Tamburs. Ein Herr Beeli wurde einfach il Verwalter genannt.

Als Spottnamen kennen wir den schon erwähnten Officier da Basculm, dazu eine ledige Jungfer aus dem gleichen Weiler (jetzt ausgestorben), l'Officiera benannt, ebenso gab es den Spottnamen «Major». Bei den kirchlichen Ämtern kommt zu den schon erwähnten calusters 'Sigristen' il porta-cafanun 'der Fahnenträger', il padrin 'der Pate' als Einzelname für zwei verschiedene Männer. In das Kapitel Ehrenname gehört die Notiz der Gasetta Romontscha vom 22. November 1974: Gion Antoni Bearth-Lutz, ugau della caplutta ded Acla,

vegneva numnaus caplon dad Acla 'G. A. Bearth-Lutz, Kirchenvogt der Kapelle von Acla, wurde Kaplan von Acla genannt'. Desgleichen wurde der hagere, asketisch aussehende Carli Giger in Curaglia Niessegner 'Unser Heiland' benannt (darüber später mehr).

5. Übername aus den körperlichen Merkmalen

Als erstes konnten die Träger des gleichen Namens durch grössere oder kleinere Körpergestalt unterschieden werden, wobei, wie schon gesagt wurde, Il pign auch den Jüngsten bedeuten kann: Leo pign, Martin Pign, il pign da Mulin 'der Kleine von der Mühle', il Giachen pign 'der Kleine Jakob', Rosa gronda 'die grosse Rosa', Martin grond 'der grosse Martin', il Fidel grond 'der grosse Fidel'. Die grossen von den Walsern abstammenden Leute von Drual, einem kleinen Weiler gegenüber Platta, nannte man wegen ihrer Grösse Ils Laturs 'die Türme'. Die drei Annamaries im Tal waren leicht zu unterscheiden: Onnamareia pintga 'die kleine Annamarie', Onnamareia masauna 'die mittelgrosse Annamarie' und Onnamareia gronda 'die grosse Annamarie'. Genügte dieses Unterscheidungsmerkmal noch nicht, gab man einen von den drei Trägerinnen noch den Übernamen Onnamareia da buez 'die Annamarie der Buben' (weil sie viele Söhne hatte). Es gibt überall magere und dicke Leute: Giusep gries 'der dicke Josef'. – Gesicht und Kopf geben ein weiteres Unterscheidungsmerkmal ab. Die Familien Pally werden im Tal eingeteilt in die Pallys alvs 'die weissen Pallys' (wegen ihrer weissen Haare) und die Pallys nairs 'die schwarzen Pallys' (wegen ihrer schwarzen Gesichtsfarbe). Eine ältere Frau bekommt den Übernamen la Tatta dil nas alv 'die Grossmutter von der weissen Nase', eine andere Person heisst Nas crutsch 'krumme Nase'. Pigaier 'eine Art Sperber' und Pavian (Affe) wird den Trägern nur hinter ihrem Rücken nachgesagt. Il Mutschignus 'die Rotznase' sagt genug aus, wie auch Egl plum 'Blei-Auge' und Nas plat 'platte Nase' den Träger klar abgrenzen. Die Pus 'Eulen' galten wegen ihres Aussehens aber vielleicht auch wegen des Charakters einer ganzen Familie (cf. Rätisches Namenbuch 2, 273). Il muot ureglias 'der mit dem stumpfen Ohr' hat seinen objektiven Grund: infolge einer ernsthaften Verbrennung mussten diesem Manne die Ohrlappen amputiert werden. – Haare, Bart und Schnauz reizen zu Übernamen. Eine Frau mit einem schön aufgerichteten Haarschopf heisst la Dunna dil kek. Eine Person mit schimmelgrauen Haaren nennt man kurzerhand il schemel 'der Schimmel'. Ein schöner Bart ist eine Ehre und darum ist Barba ein ehrenhafter Zunamen, während il barbet 'das Spitzbärtchen'

eher ins Spöttische geht. Ils Schnuzers sind schon als Sippenname erwähnt worden, Il Schnuz 'der Schnauz' gilt einem bestimmten Manne aus der oberen Talhälfte. Wegen seiner spitzauslaufenden Kopfform wurde ein Mann il Palaqui (la pala = Schaufel) genannt. Der Wegmacher Maurus Giger hiess der Maurus cicogna 'Maurus der schielt' (tschagegna schielen, zurechtgestutzt auf cicogna 'der Storch').

Ein weiteres Motiv zur Bildung von Übernamen sind Stimme und Aussprache. Konstante heisere Stimme ergab den Sippenübernamen Ils Bundis stetgs 'die heiseren Bundis'. Eine Frau mit durchdringender Stimme bekam den Übernamen Il Tgaun da Soliva 'der Hund von Soliva', eine andere Frau mit der gleichen Eigenart hiess Il Tgiet da Casura 'der Hahn von Casura'. Ein Mann, der das «s» nicht aussprechen konnte, wurde zum Giusep schieta 'er schiesst' (die richtige Form: sieta) und die ganze Familie wurde zu schietas. Ein Mann, der das «z» nicht aussprechen konnte, hiess Giachen tapetscha 'Giachen stampft' (zapitschar=stampfen). Einige können die Wörter che (tge) jeu 'dass ich' nicht recht aussprechen und prompt heisst man sie ils Tjeus. Dr. Giuli Bundi aus dem Medelsertal berichtet von zwei ehemaligen Übernamen, die auf Sprechgewohnheiten beruhten. Der Bruder des ehemaligen Pfarrers Sur Giohen Venzin sagte im Gespräch stets tge tge 'dass, dass', während seine Schwester Barla immer tge gliez 'dass jenes' wiederholte. Darum hiess der Pfarrer il Tge tge und die Köchin la Tge gliez. Bei diesem Konzert von tge tge und tge gliez hätten die Buben vor Lachen aus dem Haus fliehen müssen. Pfarrer Giohen Venzin war im ganzen Oberländerkapitel (Priesterkapitel) als Il dallora 'und dann' bekannt.

Die Bewegung des Körpers beim Sitzen und Gehen ist eine weitere Quelle für Spitznamen. Der Mann, der sich beim Sitzen mit dem Körper hin und her bewegte, erhielt die treffende Bezeichnung il Tic e tac (Uhrpendel) oder auch Tutta nana (rätorom. Einschläferungslied). Ein Mann der beim Gehen den ganzen Fuss wie eine Ente absetzte, hiess der Pei plat 'der Plattfuss'. Ein junger Mann, namens Lucas, der langsam wie eine alte Frau ging, bekam den Namen la Tatta Schuc 'die Grossmutter Lucas'. Die Szene, wo eine alte Mutter mit ihren zwei Töchtern durchs Dorf ging, gab besonders anschauliche Übernamen ab: eine Tochter bewegte sich seitwärts, das war die Ura da preit 'die Wanduhr', die andere Tochter bewegte sich nach vorne, das war die Ura da sac 'die Taschenuhr', und die Mutter war il wecker 'der Wecker'. Ein weiterer Übername war für breite Gangart Enta dubla 'die Doppelente'. Bei einer entsprechenden Gangart hiess es L'Anna trotta, ein anderer heisst Marschall. Schliesslich mussten

die hervorstechenden körperlichen Eigenheiten zur Bildung von Scherznamen herhalten: Il miuret 'das Mäuschen', il Bambin 'das Kleinkind', il Bubi für körperlich zurückgebliebene Personen. Ein alt gewordener Mann, der als Kind so kränklich war, dass man seinen Tod befürchtete, hiess das ganze Leben lang il baret 'der kleine Leichnam'. Il Puglin 'der Hühnermist' und il speck 'der Speck' waren nicht gerade ein Zeugnis für Sauberkeit und Ordnungsliebe, sowenig wie der Name Tgagiatgeutschas 'Hosenscheisser'. La miseriera 'die beste Milchkuh' auf der Alp und La trumbla 'die Trommel' waren recht unzimperliche Kennzeichnungen für Frauenspersonen, während anderseits la Maria schitta 'die schöne Marie' und la Regina 'die Königin' die betreffenden Frauen eher freuen konnten. Der Bruder dieser Regina hiess dementsprechend il Kaiser. Sogar die Bibel wurde herbeigezogen um Leute im Tal zu charakterisieren. Ein Mann der den Hals schief trug, wurde il schocher 'der Schächer' oder sogar il schocher da maun dretg 'der Schächer zur Rechten', und ein stattlich aussehender Mann wurde zum Herodes gestempelt. – Feste Posturen geben leicht Anlass zu Übernamen. Der Bruder des Kanonikus Benedetg Giger wurde wegen seiner Ähnlichkeit im stattlichen Körperbau zum Canoni, ein anderer wurde zum Barun 'Baron' oder sogar zum Barun da panza 'Baron des Bauches', wieder ein anderer zum Marschall da Vica 'der Marschall der Ludivica' oder sogar ein Stalin. Vom Süden her, mit dem er im Handel stand, gab es den Übernamen Mustacco. Auch die Frauen können feierlich aussehen und so gibt es eine Sontgadad 'Heiligkeit', aber auch wieder in der niederen Kategorie gemäss dem schon erwähnten Sippennamen eine Anna pua 'Anna die Eule' oder sogar einen Bisinchel 'Schmutzfink'.

6. Übernamen aus Charaktereigenschaften

Hier werden die Übernamen mehr nach den schlechten Eigenschaften als nach den Tugenden gebildet. Bei auffallender Unordentlichkeit zögert das Volk nicht, in einem Fall dem Vornamen das Wort piertg 'Schwein' und in einem andern Fall das Wort purschikel 'Schweinchen' anzuhängen. Ein leicht aufbrausender Mann heisst Gion vieti 'der zornige Johann'. Gebrandmarkt werden Geiz, Habgier, übertriebene Sparsamkeit und Rackerei. Il Gion pauper 'der arme Johann' tut nur arm. Martin da broda 'der Martin von der Brühe' will sich nur mit einer Brühe begnügen. Il peisa-miulas 'der Brosamenwäger' verrät übertriebene Sparsamkeit, la brassa-cac 'bra-

tender Scheissdreck' ist ein sehr vulgärer Ausdruck für Rackerei. Besser tönt il Gediu da Prag 'der Jude von Prag'. Wegen ihres Handels und ihrer Ladengeschäfte bekamen die Einwohner von Curaglia den Übernamen Ils Gedius da Curaglia. Im Gegensatz zum Geiz oder auch zur wirklichen Armut steht der Ausdruck Il rehun da Stagias 'der Schwerreiche von Stagias'. – In einer kleinen Talgemeinschaft spielt die Neugierde eine grosse Rolle. Einen Mann, der überall die Nase hineinsteckte, taufte das Volk il fufer 'der Schürer' vom rätorom. fugar 'schüren, aufstacheln', einen andern, der jede geringste Neuigkeit weitergab, nannte man il sieta-toffas 'der jeden Furz herausschiesst'. Ebenso unzimperlich erhält eine weibliche Person, die alles sofort weitergibt, den Namen il sfuret (von sfurar) 'Durchfall haben'. Ein feinerer Übername ist il telefon da Cuera 'das Telephon von Chur' für eine Staatsangestellte, die von Amts wegen auf dem Laufenden sein muss. Wie die Bildung von Übernamen lebendig ist, zeigt die Form 'il Blick' für eine wissbegierige Frau.

Schliesslich liefert das Leben Motive in Fülle. Sind die Einwohner von Curaglia ils Gedius 'die Juden', so heissen die Bewohner des «Konkurrenzortes» Platta ils Fariseers da Platta 'die Pharisäer'. Einem Alleinstehenden gibt man den passenden Namen Igl eremit, einem Jäger, der die Jagdgesetze etwas weit auslegte Il da la sfross 'der vom Schmuggel', einem schwerfällig wirkenden Schüler blieb fürs ganze Leben der vom Lehrer gegebene Namen Utschi da plum 'Vogel aus Blei'. Eine Person, die gern Süsses isst, nennt der Volksmund poppa zucker 'Zuckersäugling'. Das schon erwähnte Amt des Commissari kann auch den pejorativen Sinn eines Großsprechers erhalten. Vom Süden her kam der Übername Mangosi für einen guten Esser. Dass nicht nur minderwertige Eigenschaften den Zunamen verursachen, zeigt die Form Paun tgeut 'warmes Brot' für einen gütigen wohlwollenden Mann, so gut wie ein frisches Brötchen. Ein Mann heisst Il ventireivel 'der Glückliche', ein anderer Martin carin 'Martin der Liebliche'. Das Wort il Tuagner 'der arme Tropf' hat ganz Medelser Colorit. Es wurde zuerst einem aus Frankreich zurückgekehrten Mann gegeben, der armengenössig wurde, geistig verwirrt im Dorfe herumwanderte und von den Buben natürlich geplagt wurde. Dann wurde dieser Übername auf einen Wirt übertragen, der immer etwas zu nörgeln und auszusetzen gehabt habe. Der Name wucherte weiter und konnte schliesslich sogar ein Mass Wein oder Schnaps bedeuten. Der wahre Ursprung von Tuagner aber ist der Name Anton des nach Frankreich ausgewanderten Medelser. Er wurde in Frankreich Antoine genannt und daraus machten die Mitbürger daheim einen

Tuagner. Zum ehrenvollen Abschluss dieses Kapitels sei noch der Übername Niessegner 'unser Heiland' erwähnt, den man dem Lokalhistoriker Carli Giger für seinen Eifer und für seine Volksbelehrung und sein Moralisieren spöttisch-gütig beilegte. Der ehemalige Pfarrer von Platta sur Placi de Castelberg bekam wegen seines originellen populären Wesens den Namen Don Camillo.

7. *Übernamen aus den Orts- und Flurnamen*

Es liegt auf der Hand, dass sich die Medelser nach Herkunft und Wohnort Übernamen zulegen. So werden zuerst die Weiler des Tales zur Bezeichnung und Unterscheidung der Talbewohner genommen.

Vom Lukmanier angefangen, haben wir den Ustier da Sontga Mareia 'den Wirt von St. Maria (Hospiz)', il Toni dad Acla 'den Anton von Acla', Quels dals larischs 'die von den Lärchen' (Lärchenwald in Fuorns), il Sep da Fuorns 'den Josef von Fuorns', il Toni da Pardé 'den Anton von Pardé', il Bundi da Sogn Roc 'den Bundi von S. Roc', il Fravi da Platta 'den Schmied von Platta'. Die Bewohner der zwei Fraktionen auf der gegenüberliegenden Seite von Platta heissen ils Datschamoun oder ils Tschamouners 'die von der andern Seite', rätorom. da tschei maun: die Bewohner von Drual und Matergia. Der Weiler nördlich von Platta heisst Crest. Da haben wir igl Augustin dal Crest (der letzte Gemeindeweibel), Quel dal Crest 'der von Crest', Ils Cresters. Bei den Weilern um Curaglia herum nennen wir den Luis da Soliva, den Luis da Mutschengia 'den Luis von Soliva' den 'Luis von Mutschengia', il Giachen da Soliva 'den Jakob von Soliva', ils Kaisers da Soliva (Sippennamen) und die schon vorgekommenen officier ed officiera da Basculm. Der obere Teil eines Dorfes oder eines Weiler heisst einfach sum 'zuoberst'. Die Leute zuoberst im Tal sind Quels da summa val 'die von zu oberst im Tal', aber quels osum la val 'die Leute von Curaglia die nördlich zu äusserst über dem Tal wohnen', auch die obersten Bewohner des Weilers Mutschnengia hiessen Ils da sum 'die von zu oberst'. Als jemand per Post eine Karte an Maria da sum ohne nähere Adresse ins Medelsertal sandte, wurde sie der Empfängerin ohne weiteres zugestellt.

Durch die Übernamen leben die aufgegebenen Weiler und verlassenen Häusergruppen im Tal weiter. Der Hof Casura ist eingegangen, aber wir trafen ihn im Namen il Tgiet de Casura. Das ist aber kein Übername, sondern ein Teil des richtigen Vornamens (Gion Battesta Reparat), eine Name, der ausserhalb Medels selten sein dürfte. Bei den Berufen erwähnten wir den Meister da Plaunca oder meister d'en

Plaunca. Auch dieser Hof ist längst aufgegeben worden. Oberhalb Mutschnengia gab es den Hof Stagias, der im Sippennamen weiterlebt. Unterhalb Curaglia gegen den Rhein hin war die 'Islas' bewohnt und von dort stammte der berühmte Medelser Jäger Vigeli dallas Islas. Früher ratterten im Tal die Mühlen. Sie sind heute fast alle verschwunden, aber in den Übernamen lebten sie weiter: Gion Martin da Mulin. Vom rätorom. Wort fallun 'Walkmühle' kommt der Flurname Flandra unterhalb Curaglia. Von dort kommen die Namen ils Flanders, ils dalla Flandra, il fallander. Leute, die an einem Brunnen (rätorom. begl) wohnten, bekamen den entsprechenden Zunamen: Bastgaun da Begl 'der Sebastian vom Brunnen', Mariarta da Begl 'die Maria Agatha vom Brunnen', la Rosa da Begl 'die Rosa vom Brunnen'. Auch Wasserleitungsrohre, die beim Hause herunter verlaufen (rätorom. Bischel) können zur Unterscheidung dienen: il Nazi dals bischels 'der Ignaz von den Wasserrohren'. Dazu der Familienname Ils Bischels. Vom Pfad (rätorom. Trutg) stammt der Übername Nazi dal Trutg.

8. Übernamen aus allerlei Motiven

Wir haben schon beim patronymischen Namen gesehen, dass die Verwandtschaftsbezeichnung allein in der engen Talgemeinschaft als Unterscheidungs- und Übername genügen kann, z.B. il Tat 'der Grossvater', ils Bruders 'die Brüder'. So gibt es igl Anselm Bruder (der aber in Wirklichkeit Anselm Truaisch heisst), Giusep il schiender 'Josef der Schwiegersohn', il Martin de la bueba 'der Martin des Mädchens', la Tatta 'die Grossmutter', ils consorts 'die Ehegatten'. Ein Unterscheidungsname voll Spott ist Baseli maschel 'der männliche Basil', wozu dann sein Bruder Toni Cogna 'Anton das Hundsweibchen' heisst.

Das Jagen oder Schiessen ist ein weiteres Übernamenmotiv. Weil der traditionell bekannte Medelser Jäger Vigeli dellas Islas hiess, wird der gute Jäger Teofil Lutz einfach der Vigeli genannt. Schlechtes Schiessen oder Spielen mit dem Gewehr gibt den Übernamen il siet da figneclas 'der Schuss auf die Mehlbeeren', il siet da stupins 'der Schuss mit dem Zapfengewehr', il smacca tschun e sieta sis 'er drückt fünf und schiesst sechs'. Bei den körperlichen Eigenschaften wurde auf das Essen hingewiesen. Essgewohnheiten kennzeichnen nicht nur einen Martin da broda 'Martin mit der Mehlsuppe' (auch schon symbolisch bei den Charaktereigenschaften erwähnt), sondern auch die Tatta da maluns 'die Grossmutter der maluns' (typische bündneri-

sche Mehlspeise) und la Cocca 'die Frau die gern Apfelküchlein macht', wobei es dann infolge eines kleinen Sprachfehlers noch zum Spottnamen hoccas kam.

Ein Sprachfehler, ein «Versprechen» eines Namens wird oft künstlich produziert, um dem Nachbaren einen kuriosen Namen anhängen zu können: Mafalda wird zu Matanta, Pancrazi zu Canprazi verhunzt. Der Träger des letzteren Übernamens wechselte dann, um dem Spottnamen auszuweichen, zum Namen Antimus über, welcher eine andere Medelser Namensspezialität darstellt.

Schliesslich gibt es noch einen Haufen Einzelmotive, wo zufällige Vorkomnisse den Übernamen ausgelöst haben. Die Bewohner von Mutschnengia wurden früher wegen ihrer Abkunft von den Walsern Ils Balsers genannt. Ils Angels ist ein Familienübername, dessen Herkunft sich etwas im Dunkel der Lokaltradition verliert. Angel weist nach Süden: angelo; rätoromanisch würde es aunghel heissen. Das Wort sei aufgekommen, weil die aus dem bleniesischen Dorf Largario stammende Hebamme Columba Tschuor auf eine vorwurfsvolle Frage eines Nachbarn geantwortet habe: Jeu sun betg in angel 'Ich bin kein Engel'. Wahrscheinlich ist wegen der auffallenden italienisierenden Form von 'Engel' dieser Übername entstanden. Ein Mann trägt den kuriosen Übernamen Il mat da 14 onns 'der Jungmann von 14 Jahren'. Diese Antwort ist ihm als Übername geblieben. Eine Frau, die viele Katzen hielt, bekam den Titel la Dunna da miurs 'die Frau der Mäuse'. Ein Mädchen, das Stickereien oder Spitzen trug, nannte man feierlich la regina da siat pézs 'die Königin der sieben Spitzen'. Eine Frau die einen Laden führte, hatte oft geschlossen und die Anschrift angebracht, dass sie abwesend sei. Unterdessen aber ging sie im Dorf herum, um sich die Zeit zu vertreiben. Deshalb gaben ihr die deutschen Internierten vom Jahre 1918 den Übernamen Flugapparat. Dieser Ausdruck wurde auf romanisch falsch übersetzt (Flug=Pflug) und so entstand der entsprechende Übername il crec american 'der amerikanische Pflug'.

Aus der Sage kommt der Ausdruck La metta da fein 'die Stumme vom Heu'. Wenn man über die Wiese mit hohem Gras schreite, kommt zur Strafe die Metta da fein. Dialektal kann das Wort Ohrenring zu oretg werden. Der Träger dieses Ohrringes, der bekannte Händler aus Mutschnengia, heisst demnach auch il Barun d'oretg 'der Baron vom Ohrenring'. Einer wurde von seinen Kameraden in den Schnee geworfen, und um sich zu befreien, wühlte er wie ein Maulwurf, was ihm den Zunamen eintrug Talpa Huber 'der Maulwurf Huber'. Beim Wachsen der Skis sagte ein Medelser spontan: Co ston

ins dar se staig 'da muss man Steigwachs auflegen'. Prompt bleibt ihm der Übername Staig. Dazu aber bekam der gleiche noch den Namen Beschgi vom schweizerdeutschen «Bitschgi» des Apfels. Taglia Cac 'Scheissdreck-Schneider' kann auf den ersten Blick für den Träger wenig schmeichelhaft erscheinen. Der Ursprung dieses Übernamens ist aber harmlos. Als man diesen Bauer beim Mähen in Acla frug: Taglia bein 'Haut es gut', gab er die bündige Antwort: Quei taglia in cac 'das haut einen Scheissdreck'. Als einem Medelser als Ausdruck des Erstaunens oft das Wort misericordia 'Barmherzigkeit' entglitt, wurde ihm dieses Wort als «caritativer» Übernamen verliehen. Ebenso wollte der Mann über das aufgekommene Modewort «Moralisch» Bescheid wissen und flugs nannten ihn seine Mitbürger den Moralic. Ein Fräulein von kräftiger Gestalt arbeitete jahrelang auf dem Büro einer Baufirma auf dem Lukmanier. Was wunder, dass sie den Titel Tatta Büro 'Grossmutter Büro' bekam. Zum Schluss noch einen Übernamen, der nicht den Menschen, sondern den kleinen keilförmigen Lawinenbrechern bei Platta galt: Ils buebs digl Alexander 'die Knaben des Alexanders'. Dieser Mann hatte keine Söhne, aber die vielen Lawinenbrecher um sein Haus in Platta herum, nahmen sich wie die Buben des Alexander aus. Ein Mann mit dem typischen medelserischen Namen Gionlibrat ging im Dorf herum, um Neues zu sehen oder Neuigkeiten zu erhaschen. Darum hiess man ihn la fiergna 'Marder', eine Form, die man mit dem Verb fuffergnas 'durchwühlen' in Zusammenhang brachte. Man nannte diesen Mann auch la fiacca 'Schläuling' (Wolf im Schafpelz) oder il Suscipiat, ein lat. Ministrantengebet, welcher Übername ihm aus irgendwelchen religiösen Gründen verliehen wurde. Ein lediger Mann heisst Mariev, weil seine Mutter, eine Witwe Marieva (Maria+Eva) hiess. Ein Mann hiess il bruder, weil er einmal ins Kloster eingetreten war, um Klosterbruder zu werden. Er verliess aber nach kurzem Aufenthalt das Kloster, aber der Name blieb und seine Schwester wurde dann la brudra geheissen. Der Gemeindepräsident von Medels bekam den zutraulichen Übernamen Il Papi, weil ihn seine Kinder so nannten.

Der Übername geht natürlich auch auf das Besitztum des Trägers über: Clavau dil Barba 'die Scheune des Bartes', Fogas dil Gieri 'Vertiefungen des Georg' (Flurname für hügeliges Gelände bei Platta), Clavau dil Schnoz 'Scheune des Schnoz', Fuorn dil Vigeli 'Kristallgruft des Vigil', Carlihof, Spottname für ein Gebäude, das dem Carli Giger gehörte.

9. Unterscheidungsfaktor

Wir haben schon bei der Einleitung und auch später darauf hingewiesen, dass die vielen Träger des gleichen Namens untereinander unterschieden werden mussten, was notwendigerweise zur Bildung von Übernamen führte. Hier werden nun schon früher erwähnte Namen unter dem Nenner des Unterscheidungsfaktors zusammengefasst. Den Rekord schlägt hier der Name Martin, der häufig gegeben wurde, weil der hl. Martin von Tours der Kirchenpatron der Mutterkirche in Platta ist. So haben wir: Martin da Broda 'Martin von der Brühe', Martin pauper 'der arme Martin', Martin della stanga 'Martin von der Stange' (hoher Körperwuchs), Martin grond 'der grosse Martin', Martin pign 'der kleine Martin', Martin della Rosa 'Martin der Rosa', Martin da slondas 'Martin der Schindeln', Martin da bura 'Martin mit den Hosen voll', Martin de la bueba 'Martin vom Mädchen' (Übername der Mutter), Gion Martin da Mulin 'Johann Martin von der Mühle', Rest Martin 'Christian Martin', Tintoni 'Martin Antoni (zusammengezogen). Auch bei den Nazis (=Ignaz) wurden die Unterscheidungsmerkmale notwendig: Nazi dals trutgs 'Ignaz von den Pfaden', Nazi dals bischels 'Ignaz von den Wasserröhren' (die bei seinem Haus hinunterführen), Nazi gerau 'Ignaz der Gemeinderat' (genau: Mitglied des Gemeindevorstandes). Bei den Antons konnte ich acht Träger entdecken, die dank der Übernamen auseinandergehalten werden können: Toni ziep 'der hinkende Anton', Toni dil Placi meister 'Anton des Zimmermanns Placi', Toni fravi 'Anton der Schmied', Toni della fravia 'Anton von der Schmiede' (nicht der gleiche wie Toni fravi), Toni cogna 'Anton die Hündin', Toni dad Acla 'Anton von Acla', Toni da Pardé 'Anton von Pardé', Toni pign 'der kleine Anton'. Dazu kommen noch vier Familien, die sich Tonis nennen. – Die vier Josef heissen: Giusep della Paulina, Giusep dil Bundi, Giusep gries 'der Dicke', Giusep schieta (s-Fehler). Die fünf Jakob nennen sich: Giachen da Soliva, Giachen Pot, Giachen pign, oder Giachen da tschei maun (von der andern Seite), Giachen Caluster (Sigrist) und Giachen Antoni. Die mindestens neun Johann des Medelsertales konnten sich auch nur durch Übernamen oder Zunamen vor Verwechslung schützen. Man nennt sich ja im Tale meistens nur mit dem Vornamen, die Familiennamen kamen ja auch historisch erst viel später in Gebrauch. Gion Pot 'Johann der Briefträger', Gion schnadrin 'Johann der Schneider', Gion d'ulps 'Johann der Füchse', Gion vieti 'Johann der Wütige', Gion pauper 'Johann der Arme', Gion Martin da Mulin 'Johann Martin von der Mühle', Gion della

Rosa 'Johann von der Rose', Gion da Diu 'Johannes von Gott (der Fromme), Gionibrat = Johannes Liberatus, Gion Hans (cf. Patronymische Namen). Auch bei Vornamen, die mit Familiennamen zusammengehen, mussten Unterscheidungen gemacht werden, gibt es doch im Tal drei Männer, die Giusep Bundi heissen und drei, die sich Gion Fidel Venzin nennen. Bei den letzteren gab man in einem Fall einfach den Familiennamen der Frau an: Gion Fidel Truaisch. – Bei den körperlichen Merkmalen waren schon die drei Annamarie genannt worden: Onnamareia masauna, Onnamareia gronda 'die kleine, mittlere und grosse Annamarie'. – In der Gasetta Romontscha vom 21. September 1973 Nr. 76 wurden in einem Gedicht die Medelser Jäger vorgestellt. Weil es vier Jäger mit dem Namen Luis gab, wurde jeder irgendwie «katalogisiert»: Il Luis dell'onda Gada 'der Alois der Tante Agatha', il secund Luis guardia cunfins 'der zweite Alois Grenzwächter', il tierz Luis ha ina crana 'der dritte Alois hat einen Kranen', da Mutschengia il Luis 'der Alois von Mutschnengia'.

10. Mehrere Übernamen für die gleiche Person

In den ersten Kapiteln dieses Aufsatzes wurden die Übernamen nach den verschiedenen Motiven, z. B. Beruf, Ortsnamen aufgefächert. Nun geschieht es aber, dass mehrere Motive in einer Person zusammentreffen. Im Übernamen Meister da Plaunca treffen sich Beruf und Ortsname, im Ausdruck Tget da Casura (Hahn von Casura) körperliches Merkmal und Ortsname, in Assistents da Stagias sind Amt und Flurnamen zusammen. Je nach Belieben kann die eine und selbe Person mit dem ersten oder zweiten oder gar dritten Übernamen gekennzeichnet werden. Ein Gion Battesta Lutz heisst einmal der Barba, ein anderes Mal der Schnoz; eine gewisse Annamarie wird einmal die Onnamareia gronda, ein anderes Mal die Onnamareia da Buebs (oder Bueb) (Mutter von 10 Knaben) genannt. Einem gewissen Isidor Pally sagen die lieben Mitbürger entweder Aebi oder Moralic oder Misericordia.

Nun gab es aber im Tale zwei Männer, bei denen sich die Spitznamen geradezu häuften. Der über das Tal hinaus bekannte Viehhändler Martin Venzin von Mutschnengia (†1973) konnte auf seine Person folgende Namen vereinen: il martgadont 'der Händler', il martgadont da tgauras 'der Ziegenhändler', il markanti 'der Händler', il migiur 'der Pächter', il major 'der Major' (Statur), il Stalin (dem er wirklich ähnlich sah), il barun de panza 'der Baron des Bauches', il pigurin 'der Schafhändler', il barun d'oretg 'der Baron mit den Ohrenringen', il

mustacco. Wir sehen ohne weiteres, wie einige Übernamen von südlicher italienisch sprechender Seite herstammen. Der Träger dieser Übernamen pflegte eifrigen Handel mit dem Tessin.

Der zweite Mann, der einen Rekord von Zunamen aufweist, war der originelle Lokalhistoriker, Posthalter und Lehrer Carli Giger von Curaglia. Er wurde genannt: Carli; Giachen Martin; il Giachen Martin; il Carli; il Carlin; igl aug Carli 'der Onkel Karl'; il postalter; il postenent; il scolast 'der Lehrer', Ursus da Medel (er schrieb selber so) 'der Bär von Medels'; il barbet 'Bärtchen'; il barba buc 'Bockbärtchen', Niessegner da Medel 'unser Heiland'; il Caplon de Curaglia 'der Kaplan von Curaglia'; il Rerum novarum (weil er auf der Disentiser Landsgemeinde diese Enzyclica des Papstes Leo XIII. zitiert hatte), Carli dalla posta 'der Karl von der Post' und il car e bien bab 'der liebe und gute Vater'.

11. Der Spott über die Weiler und das Tal

Die spottfreudigen Medelser beehren nicht nur die einzelnen Mitbürger, sondern auch die Höfe und Weiler mit Übernamen oder «Versnamen». Wir haben schon gesehen, dass die Leute von Curaglia als gedius 'Juden' und die Bewohner von Platta als farisees 'Pharisäer' verspottet werden. Wenn früher am Sonntag das ganze Tal in der Hauptkirche in Platta dem Gottesdienst beiwohnte, seien somit Juden und Pharisäer in der Messe zusammengekommen. Wenn der Volksmund für die einzelnen Fraktionen Namen geprägt hat, so ist das mehr um des Reimes als um des Inhalts wegen geschehen: Quels de Fuorns senodan en pultauns 'Die von Fuorns schwimmen in den Pfützen'; quels de Platta han sin tgau ina capiala sc'ina platta 'die von Platta haben auf dem Kopf einen Hut wie eine Platte'; quels ded Acla che dorman en ina scatla 'die von Acla, die in einer Schachtel schlafen'; quels de Curaglia che sevilan sco la curnaglia 'die von Curaglia, die böse werden wie die Dohlen'; quels de Mutschnengia che maglian butschegna 'die von Mutschengia, die Nasenschleim essen' (butschegna statt mutschegna eventuell in spöttischer Anpassung an die mundartliche Aussprache Butschanengia statt Mutschnengia).

Das Medelsertal selber kommt – wie dies in vielen abgelegenen Orten geschieht – in den Geruch des Absonderlichen, des Einfältigen und Simplen. Die einheimischen Sagen gehen oft auch in diese Richtung, etwa jene Aussprüche, wo eine Frau oder ein Bauer von Medels das erste Mal nach Disentis hinausgeht, das Kloster sieht und erstaunt ausruft: O, wie gross ist doch die Welt. Gern lässt man die Bewohner

der Seitentäler über die strufientschas de Medel 'die Narrheiten von Medels' berichten. In de Medel 'einer von Medels' kann darum (natürlich mit Unrecht) einen etwas einfältigen Menschen bedeuten. Der hauptsächliche Übername für die Talbewohner ist aber Ils snecs de Medel 'die Schnecken von Medels'. Der romanische Dichter Alfons Tuor von Rabius verfasste ein Gedicht über die «Snecs da Medel», was auf der nächsten Landsgemeinde seinem Vater das Amt kostete! Wiederum von der Sage unterstützt wird hier die Langsamkeit als Motiv genommen und sogar in der typisch medelserischen Erzählung «Monas e minas» lässt der Autor P. Maurus Carnot den Ausdruck Snecs de Medel einfliessen.

Als der Bischof von Chur Johannes Vonderach bald nach seiner Weihe zum Bischof von der Gemeinde Medels das Ehrenbürgerrecht erhielt, spottete man, dass die Schnecken von Medels schneller gewesen seien als die Tavetscher. Übrigens hängt auch der Tavetscher Aussprache des Wortes Medels: Quels de Miadel 'die von Medels' ein leichter Spottgeruch an. Im epischen Gedicht Il Cumin d'Ursera lässt der romanische «Nationalpoet» Giachen Hasper Muoth einen Pagaun de Medel 'einen Heiden von Medels' auftreten. Dieser Name ist aber nicht weiter in Volk und Tradition eingedrungen. Aus der Volkssage stammt la streia da Matergia 'die Hexe von Matergia'.

12. Übernamen über das Tal hinaus

Die Übernamen greifen über das Medelsertal hinaus. Einerseits werden vom Verkehr mit dem Tessin oder Italien die Übernamen für Medelser geprägt, wie z.B. Il Talianer, Il Mustacco, Il Pigurin, Il Marcanti, Il Bun Um (rom. wäre il bien um), Il Cadorna, Ils Moretis, andererseits gaben die Medelser Übernamen für Leute ausserhalb des Tales. Die Bewohner von Mompé Medel werden ils Castignérs 'die Kastanienbäume' genannt (lokalgeschichtlicher Spott, weil beim Abtreten von Wald auch Kastanien mitgegeben worden sind, oder weil bei einem gemeinsamen Mahl die Leute von Mompé Medel Kastanien auftischten). Der frühere Statthalter des Klosters P. Placidus Müller (1860–1925), der Sohn eines Schmiedes von Schmerikon, hatte in seinem Amt auch mit den Bauern von Medels zu tun, und es kann wohl auch etwa Meinungsverschiedenheiten gegeben haben. Die psychologische Gegenwehr bestand in einem Übernamen: Il Buob dil Fravi da Schmerikon 'der Knabe des Schmiedes von Schmerikon'. Die Medelser hatten für viele Ortschaften der Südrampe des Lukmaniers rätoromanische oder wenigstens rätoromanisierte Formen

z. B. Luorscha für Olivone, Sebiastg für Giubiasco, Diutsch für Dongio. So lag ein gewisser geographischer Übername auf der Hand: Ils da Luorscha, Ils da Sebiastg 'die Leute von Olivone, von Giubiasco'. Dazu kommt, dass das ganze Bündner Oberland mit Übernamen nicht kargt und die beiden Nachbargemeinden Disentis und Tavetsch pflegten die Übernamenkunde annähernd reichlich wie die Medelser. Einige Beispiele für Tavetsch: Ils vaschlérs 'die Küfer', Ils tarlepers 'Übername für die Bewohner von Selva/Tschamut', ils pipers 'die Pfeifenraucher', Igl American 'der Amerikaner', il Vigeli dils Mistrals. Einige Beispiele für Disentis: Ils Calusters 'die Sigriste', ils Muliners 'die Müller', ils Tienis 'die vom Anton', Maria tschocca 'die blinde Marie', il Sep da gaglinas 'der Josef von den Hühnern', il Schuldau pign 'der kleine Soldat', ils plontas 'die Setzlinge'.

13. Alte Übernamen

Anhand der Pfarrbücher von Medels lässt sich nachweisen, dass schon früh zur Unterscheidung und Beschreibung der Talbewohner Zunamen gebraucht wurden.

a) Eine erste Änderung des Namens findet statt, wenn statt des vollen (lat. oder romanischen) Namens die einheimische Form tritt, die meistens die erste Silbe fallen lässt.

Durig seu Udalrieg	Pfarrbuch Platta	1708
Tieni seu Antonij	Pfarrbuch Platta	1708
Schens seu Vincens vanzing	Pfarrbuch Platta	1709
Petrus vulgo Pedrot	Pfarrbuch Platta	1710
Xytina vulgo Stigna	Pfarrbuch Platta	1710
Christina vulgo Stigna	Pfarrbuch Platta	1715
Agnes vulgo Nescha	Pfarrbuch Platta	1716
Julia vulgo Gilgia	Pfarrbuch Platta	1716
Gretta seu Margarita	Pfarrbuch Platta	1708

Andere Abkürzungen sind Bolonia (Appolonia) 1738, Brida (Brigitta) 1785, Artha, Arta, Achta (Agatha) 1787, 1818. In einem Fall scheint auch für den Vornamen schon ein patronymischer Name eingetreten zu sein: Elisabeth vulgo Jultscha 1714.

b) Patronymische Namen

Christ dilg Tieni	Pfarrbuch Platta	1703
Jacobi dil Albin	Pfarrbuch Platta	1707

Jacobi dil Schenz	Pfarrbuch Platta	1709
Jacobus dil Tschenz venzin	Pfarrbuch Platta	1722
Christ del Achta Riters	Pfarrbuch Platta	1716
Maria della Gilgia	Pfarrbuch Platta	1717
Jacum Carli (Vater wohl ein Karl)	Pfarrbuch Platta	1718
Anna Clau (Vater wohl ein Nikolaus)	Pfarrbuch Platta	1733

Es wird der einheimische ganz anders lautende patronymische Namen angegeben:

Christianus vulgo biart	1732
Domina Maria Balzar vel vulgo nigg	1731
Melcheret vel Manisch	1731
Luci gening seu beart	1715

c) Zunamen aus dem Beruf

Maria Calgie (Schuhmachers)	Pfarrbuch Platta	1711
Christiani vischler (Küfers)	Pfarrbuch Platta	1704
Gallis veschler (Küfers)	Pfarrbuch Platta	1708
Christianus fravi (Schmied)	Pfarrbuch Platta	1710
..... Leifer (Läufer)	Pfarrbuch Platta	1734

d) Zunamen aus körperlichen Merkmalen

Johannes met (der Stumme)	Pfarrbuch Platta	1713
Martinus met (der Stumme)	Pfarrbuch Platta	1713

e) Zunamen aus Weiler und Höfen

Margaritha de pont	Pfarrbuch Platta	1698
Jakobi da pali	Pfarrbuch Platta	1704
Martini da crusch	Pfarrbuch Platta	1700
Martinus de Fons	Pfarrbuch Platta	1723
Luci Biart ... de Cazirauns	Pfarrbuch Platta	1724
Joannes de Curtings	Pfarrbuch Platta	1709
Julscha da Ragisch	Pfarrbuch Platta	1718

In wenigen Fällen wird der Ortsname direkt an den Vornamen angeschlossen:

Duri Caschirolas seu Vanzing	Pfarrbuch Platta	1715
Anna pardatsch	Pfarrbuch Platta	1718
Joannis Cavorgnia	Pfarrbuch Platta	1720
Placidus Tschuor sive Ladir	Pfarrbuch Platta	1719

14. Die Dauer des Übernamens

Es ist schwierig, etwas über die Dauer der Übernamen auszusagen, und wir haben hier auch keine systematischen Nachforschungen angestellt. Am längsten scheinen die patronymischen Übernamen zu bleiben – nach den Aussagen der Gewährsleute bis zu drei oder mehr Generationen, – wissen auch die jungen Leute oft selbst nicht mehr, woher sie ihren Familien-Übernamen bekommen haben. Selbstverständlich sterben die Übernamen mit dem Erlöschen der betr. alten Medelser Geschlechter, z. B. der Nezer und Maler. Es gibt auch Übernamen, deren Kreis so eingeschränkt ist – etwa zwischen zwei und drei Personen – dass sie nicht einmal allen Talbewohnern bekannt sind. Mit dem Hinschied des Trägers verschwindet dann sein Übername.

15. Zur Psychologie des Übernamens

Die Übernamen waren entstanden, um die Personen gleichen Namens zu unterscheiden, aber zu diesem realen Grund gesellt sich sofort das emotionelle Element. Wenn bei den Namen aus Weilern und Berufen das Rationale, der objektive Grund noch vorherrschen kann, so tritt bei den Übernamen aus körperlichen und geistigen Eigenschaften, aus Lokaltradition und andern Motiven das Irrationale, der Affekt in den Vordergrund. Man will über den Mitbürger spotten, gutmütig und launig oder boshaft und beleidigend. Gerade bei den boshaften Übernamen konnten wir nicht alle Beispiele bringen. Dieser Affekt kann begründet sein in Familienfreundschaften und Familienfeindschaften («Sippenkämpfe»), in der Abwehr des Gesunden gegen das Kranke, des Normalen gegen «Abnormale», den Einheimischen gegen das Fremde. Bei der früheren geschlossenen Talgemeinschaft lag eine gewisse Diskriminierung des Nichtmedelsers auf der Hand. Der Übername ist auch Selbstschutz gegen den Nachbarn, der einem in den Topf hineinsieht. Bei einigen Übernamen (z. B. Angels, Tuagner) und bei jenen älteren Ursprungs wurden oft verschiedene Motive angegeben oder mehrere Motive vermischt. Der Übername verschwindet dann in der Volkspoesie, im Geheimnisvollen, er entrückt ins Numinose! Zudem ergeben sich je nach den Befragten andere psychologische Aspekte, es mischen sich Sympathie und Antipathie herein, die Skala kann nach unten (Verächtlichmachung) oder nach oben (Respektsformen) verschoben werden. Kurzum, die Welt des Übernamens wird so reich und manigfaltig wie das Leben selbst.

16. Ergebnisse der Übernamenforschung

Die Forschung der Übernamen scheint mir auf drei Gebieten wertvolle Einsichten zu vermitteln, in der Darstellung des Menschentypes oder Volksschlages, in der Geschichte und in der Sprache.

Die Übernamen zeigen uns den Menschen eines Dorfes und Tales in seiner Urwüchsigkeit, aber auch in seiner Komplexität. Man hat für den Bergler im allgemeinen und für den Bündner im besonderen Definitionen seiner Eigenart, seines Charakters und seiner Psyche aufgestellt. Es besteht die Gefahr, dass sie zu abgebrauchten Clichés werden. Die Unterschiede des Menschenschlages von Tal zu Tal sind grösser als man meint, und hier können die Übernamen die Charakterzüge vortrefflich aufzeigen. Die Übernamen von Medels zeigen – grosso modo – den Bewohner in seinem doppelten Aspekt von Abwehr und Zugriffigkeit, heimatlicher Bodenständigkeit und südlicher Behendigkeit (schnelles Sprechtempo), Derbheit und geistreichem Spott.

In der Geschichte geben die Übernamen mehrere wertvolle Informationen. Wie schon früher erwähnt wurde, erhalten wir durch die Namen Kunde von früher bewohnten Höfen und Häusern. Die ehemals ca. 25 Höfe des Tales sind heute auf 10 oder 9 bewohnte Weiler (ausser Curaglia und Platta) zusammengeschrumpft, aber in den geographischen Zunamen: Plaunca, Cazirauns, Casura, Stagias usw. sehen wir die Spuren der alten Siedlung. Dann gewähren uns die Übernamen Einblicke in frühere Berufe (z.B. Cavalans 'Lukmaniersäumer) und Ämter (z.B. assistents). Auch die Auswanderung und Einwanderung hat sich in den Übernamen niedergeschlagen (American, Franzos, Talianer). Die Stellung zu den südlichen und nördlichen Nachbarn, der Verkehr und Handel über den Lukmanier, das Armenwesen, die Kirchenpatrone, die Tal-Originale und anderes mehr lässt sich aus den Übernamen herauslesen. In einem Wort, sie vermitteln das, was man als geschichtliche Volkskunde bezeichnen könnte.

In der Sprache bestätigen die Medelser Übernamen allgemeine rätoromanische Sprachgesetze. Wir sehen den starken Hang zum Weglassen der Anlautsilbe (Aphärese): Ventura für Bonaventura, Burga für Walburga, Zeia für Lucia, Nazi für Ignaz, Nescha für Agnes, Detg für Benedetg. Die Genitivbildung durch Apposition zeigt sich in den wohlklingenden aneinandergereihten patronymischen Namen, wie z.B. Onna Mareia Gion Tatta 'die Annamarie des Johann von der Grossmutter'. Die Bildung des weiblichen Namens geschieht sehr einfach: Berther zu Berthera, Schnoz zu Schnozza, Roc zu Rocca.

Die typischen Medelserlautgesetze sehen wir in der Erweichung des -a- vor -c-: Martgadont, in der Monophthongierung von -uo- zu -u-: Basculm, Latur, ulp, in der Diphthongierung von -e- zu -ai-: Pallys nairs 'die schwarze Pallys', von -on- zu -oun-: Baroun 'Baron'.

17. Schlussbemerkung

Medels steht in der reichen Ausgestaltung der Übernamen nicht allein da, denn auch in andern Gebieten, Appenzell und Innerschweiz ist diese Art Volkstum noch lebendig. Weil durch die Entwicklung von Verkehr, Tourismus und Technik die ehemals geschlossene Talgemeinschaft aufgebrochen wird, besteht auch die Gefahr, dass der Übername verschwindet. Weil jedoch dieser Umbruch nicht so abrupt wie an andern Orten des Bündnerlandes vor sich geht, werden auch heute noch aus dem Dorfleben heraus neue Übernamen gebildet. Die hier aufgenommen Namen dürften sich noch um viele erweitern lassen. Es geht hier wie bei der Erforschung der Flurnamen: bei jeder Begehung des Geländes und Kontaktnahme mit den Einheimischen stossen wir auf neue Formen oder Namen. So eine Aufnahme am Wirtstisch in Curaglia oder Platta ist eine unvergleichliche Quelle an Lokalgeschichte und Übernamen. Darum können wir hier auch keine statistischen Angaben über die Zahl der Übernamen machen. Es ergab sich auch, dass noch weitere Sujets bereit gewesen wären, Namen beizusteuern, aber es musste einmal ein Punkt gesetzt werden.

Ich spreche meinen Informanten meinen herzlichen Dank für ihre Hilfe aus, ich bitte aber auch alle Träger eines Übernamen um ihre verzeihende Grossmut.

So darf man wünschen, dass die Volkssitte des Übernamens weitergepflegt werde. Die Übernamen sollen nicht Zwietracht säen, sondern gutes Volkstum weitergeben, denn solche Namen sind ein Zeichen kraftvollen Volkslebens, sie sind Selbsttherapie eines Tales und gegen die nivellierenden Informationsmedien ein Ausdruck eigenen Denkens und persönlicher Phantasie.

18. Einschlägige Literatur

A. Büchli, Mythologische Landeskunde von Graubünden II (Aarau 1907) 105–106; cf. auch G. Gadola, Il Glogn 1945, wo 17 Medelser Sagen veröffentlicht sind.

Richard Weiss, Volkskunde der Schweiz (Erlenbach-Zürich 1946) 262ff, 264.

John Meier, Deutsche Volkskunde (Berlin und Leipzig 1926) 136.
A. Eberle, Volkskundliches aus Flums. In: SAVk 34 (1936) 234–247, für Übernamen 245–247.
Mitja Skubič, Soprannomi nella parlata veneta di Pirano. In: Linguistica 11 (Ljubljana 1971) 85–91.
Rätisches Namenbuch Bd. 2 (Romanica Helvetica 63, Bern 1964) p. XXXV.
Dicziunari Rumantsch Grischun bringt im sprachgeschichtlichen Abriss unter Lexikologie einige Übernamen, z.B. Bd. 2, p. 283, 511, 598; Bd. 3, p. 49, 96, 244, 748; Bd. 4, p. 154, 570.
Ambros Widmer, Pertgei ils Romontschs rian o l'in l'auter. In: Igl Ischi 45 (1959) 178–183.
Robert Wildhaber, Übernamen aus Walenstadt. In: SVk 37 (1947) 11–14.